



Eine Krankenschwester der Rotkreuz-Pflegerinnenschule Lindenhof in Bern betreut eine Patientin zu Hause.

## Von einst und jetzt

**Viele Spitex-Organisationen sind seit Jahrzehnten für Menschen da, die zu Hause Pflege und Unterstützung benötigen. So beginnt die Geschichte der SPITEX Region Köniz im Jahr 1949, als ein Landfrauen- und zwei Frauenvereine den Heimpflegeverein Köniz gründeten. Er startete mit einer Heimpflegerin und zwei bis drei Stundenhelferinnen.**

Seit 1949 hat sich viel verändert. Die Spitex-Organisationen haben sich zu unverzichtbaren Dienstleisterinnen im Gesundheitswesen entwickelt. Wurden kranke Menschen lange Zeit mit Hilfe von Nachbarn, Verwandten und Familienangehörigen gepflegt, unterstützt durch Freiwillige der Frauenvereine, die Gemeindeschwester und die Heimpflegerin, sind es heute häufig Spitex-Organisationen, die pflegende Angehörige professionell unterstützen.

Die folgenden Geschichtshäppchen geben einen Einblick in das ambulante Gesundheitswesen von einst und jetzt. Die Texte sind als Spotlichter zu verstehen. Die Originaltexte sind *kursiv* geschrieben. Die historische Richtigkeit der Inhalte können wir nicht garantieren.

**Aus einem Leitfaden für Krankenpflege<sup>1</sup>:** (...) *daher ist die Krankenpflege ein Beruf, und zwar ein solcher, der oft grosse Anforderungen an Geist und Körper stellt. Frauen eignen sich im allgemeinen besser, doch kann man für gewisse Kranke die männlichen Pfleger nicht entbehren. Wer sich als Krankenpflegerin ausbilden will, muss in jeder Beziehung gesund sein, über ein ziemliches Mass körperlicher Kräfte verfügen und auch gewisse geistige Eigenschaften besitzen, wie Reinlichkeit, Ordnungssinn, geistige Ruhe, Folgsamkeit, Verschwiegenheit, Treue, Geduld, Gewissenhaftigkeit und Wahrhaftigkeit. (...)*

**2021:** Pflegeberufe sind anspruchsvoll geblieben. Dass sich Frauen dafür besser eignen würden als Männer, ist überholt. Mehr noch: Mehr Männer in der Pflege wären wünschenswert. Sie sind noch immer deutlich in der Minderheit, auch bei SPITEX Region Köniz (11 Männer und 164 Frauen, Stand 30.9.2021). Die Mit-

## Liebe Leserin, lieber Leser



Christina  
 Gygax-Gäumann,  
 Geschäftsführerin

Vor einigen Wochen bin ich in unserem Archiv auf einige Trouvaillen gestossen, teilweise noch in alter Schrift verfasst. Beim Lesen bin ich in das Leben und Wirken der Gemeindeschwestern in unserem Gebiet und in die Geschichte der SPITEX Region Köniz eingetaucht.

An ausgewählten Trouvaillen möchte ich Sie nun teilhaben lassen. Den historischen Texthäppchen stellen wir aktuelle Informationen aus unserer Organisation gegenüber. Beim Lesen haben mich Wortwahl und Gedankengut von einst ein paarmal zum Schmunzeln gebracht; im Kern treffen etliche Aussagen aber noch heute zu.

Über die Jahrzehnte hinweg ist vieles anders geworden. Gleich geblieben ist der engagierte Einsatz der Spitex für die Menschen, die daheim Pflege und Unterstützung benötigen. Ohne Initiative und Mut gäbe es den Heimpflegeverein Köniz nicht. Ohne Initiative, Mut und Weitsicht wäre die SPITEX Region Köniz heute nicht die Organisation, die sie ist.

Eine Spitex muss sich weiterentwickeln, um erfolgreich zu bleiben. Immer mit dem Ziel vor Augen: Die Kundinnen und Kunden jeden Tag professionell zu pflegen und zu betreuen. Wie es unzählige Gemeindeschwestern, Heim- und Hauspflegerinnen, Ehrenamtliche und Freiwillige vorgelebt haben.

# Tag der pflegenden und betreuenden Angehörigen

30. Oktober 2021

[spitex-region-koeniz.ch](http://spitex-region-koeniz.ch)

→ Angebot/ Pflege/  
Pflegende Angehörige

arbeiter/innen einer Spitex sind idealerweise physisch und psychisch belastbar, selbstständiges Arbeiten gewohnt und sehr verantwortungsbewusst. Sie sind gut organisiert, arbeiten gerne mit Menschen und finden dank kommunikativen Fähigkeiten auch in schwierigen Situationen die richtigen Worte.<sup>2</sup>

**Aus der Lokal-Zeitung<sup>3</sup> zur Gemeindekrankenpflege Köniz:** Schwester Elisabeth Wasser, in Gasel, die seit (...) 1933 die obere Gemeinde und bis 1. November 1941 auch das Wangental als Gemeindekrankenschwester treu und gewissenhaft betreute, hat auf den 1. November 1947 ihren Rücktritt erklärt, weil ihr die Arbeit in dem weitverzweigten Gebiet mit zunehmendem Alter und wegen ihrem Gehörleiden etwas zu beschwerlich wurde. (...)

**2021:** In einer Spitex arbeiten, heisst mobil und belastbar sein. Unser Einsatzgebiet ist weitläufig. Für die Kunden sind wir auch spätabends und bei schlechtem Wetter unterwegs. Dank unserer vier Standorte sind die Distanzen zu den Kundinnen kürzer als früher. Unterwegs sind wir mit unseren Privatfahrzeugen und den 12 Spitex-eigenen Elektrovelos und 13 Autos.

(...) In der untern Gemeinde hat (...) die Arbeit derart zugenommen, dass sie für zwei Schwestern zuviel wurde, namentlich zur Winterszeit und bei epidemieartig auftretenden Krankheiten. Während den Ferien der einen oder andern Schwester oder bei Krankheit derselben führte der Ablösungsdienst oft zu fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, weil es beinahe unmöglich war, wegen dem allgemeinen Schwes-  
termangel geeigneten Ersatz zu finden. (...)

**2021:** Der Mangel an diplomierten Pflegefachpersonen und zunehmend an Fachpersonen Gesundheit FaGe ist in der Schweiz ein Dauerthema. Herausfordernd ist für uns auch die schwankende Nachfrage nach Spitex-Leistungen. Wir sind jedoch in der guten Lage und können Schwankungen innerhalb unserer Organisation auffangen, indem wir Mitarbeiter/innen eines Kreises zur Unterstützung eines anderen einsetzen.

**Sinngemäss aus einer Zeitung<sup>4</sup>. Ein Vollbad in der Spitex:** Im Frühling 1996 feierte der SPITEX Verein Köniz-Oberbalm die vollzogene Fusion und das neue Spitex-Zentrum am Schulhausgässli 4 in Köniz. Ein «Spitex-Parcours» führte durch das Gebäude. Als Wettbewerbsgewinn lockte unter anderem ein Vollbad in der kippbaren Badewanne der Spitex.

**2021:** Die Badewanne, Jahre später an die Landorfstrasse 21 gezügelt, hat ausgedient. Das Badeangebot war überholt. Kundinnen und Kunden, die Hilfe bei der Körperhygiene benötigen, werden nun ausschliesslich zuhause gewaschen und geduscht.

**Aus dem Berufsleben von Monika A., Hauspflegerin/Fachfrau Gesundheit FaGe bei SPITEX Region Köniz:** Monika A. erinnert sich noch gut, wie sie Kundinnen und Kunden für ein Vollbad ans Schulhausgässli fuhr. Diese freuten sich meist schon Tage vorher auf ihr Bad. Sie arbeitete zu dieser Zeit schon länger in der Spitex. 1988 hatte sie sich auf ein Stelleninserat des Vereins für Hauspflege und Betagtenhilfe Köniz gemeldet, der Hausfrauen für Haushaltarbeiten und kleine Pflegeaufgaben suchte.

Die Distanzen zu den Kunden waren damals oft sehr lang. Bei wem sie welchen Auftrag hatte, erfuhr Monika A. telefonisch zwei, drei Tage vorher. Mit dem Umzug ins Spitex-Zentrum und der immer grösser werdenden Spitex veränderte sich einiges. Die Bildung von Standorten verkürzte die Distanzen zu den Kunden massiv. Die wöchentliche Einsatzplanung löste die Anrufe ab.

Nächstes Jahr wird Monika A. pensioniert. Den Kontakt mit Menschen liebt sie nach wie vor. Und das gute Gefühl, wenn sie nach einem arbeitsreichen Tag nach Hause geht.

## Quellen

- 1) «Grundriss der Krankenpflege», Leitfaden, Dr. F. Brunner, Zürich 1939, Seite 59
- 2) Stelleninserate SPITEX Region Köniz, 2021
- 3) «Gemeinde Köniz», Lokal-Zeitung vom 29. Oktober 1947
- 4) «Der Bund» vom 24. April 1996

Die Geschichte des SPITEX Vereins Köniz-Oberbalm 1949–1999, SPITEX Verein Köniz-Oberbalm

Impressum  
© SPITEX Region Köniz  
Landorfstrasse 21, Postfach  
3098 Köniz  
Telefon 031 978 18 18  
[info@spitex-koeniz.ch](mailto:info@spitex-koeniz.ch)  
[www.spitex-region-koeniz.ch](http://www.spitex-region-koeniz.ch)

Titelbild: Fotograf unbekannt. Büro für Sozialgeschichte Basel  
Text: Regula Rebecchi, SPITEX Region Köniz  
Gestaltung: Scarton Stingelin AG, Liebefeld Bern